

Foto: Ulrich Steudel
Ihre persönliche Ausgabe

Hinter Gittern

Einblicke ins Handwerk im Gefängnis **Seite 16**

ÜBER
500.000
VERKAUFTE
EXEMPLARE*

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 7 | 24. April 2026 | 78. Jahrgang | www.DHZ.net

*Verlagsangabe | Verkaufte Auflage: 509.517 Exemplare (IVW I/2026)

Besen, Feger und Bürsten

In der Regensburger Glockengasse betreibt Waltraud Ernst gemeinsam mit ihrer Enkelin Sophie Jäger eine Bürstenmanufaktur, die seit 1894 in Familienbesitz ist. Die 86-Jährige stellt zusammen mit ihrer 25-jährigen Enkelin handgefertigte Bürsten, Besen und Feger aus Naturmaterialien her. Das Bürstenbinder-Handwerk gehört zu den zulassungsfreien Gewerben der Anlage B2. Früher gab es in Regensburg zahlreiche Besenbinder, heute ist die Familie Ernst nach eigenen Angaben der letzte Bürstenladen seiner Art in der Domstadt. Das traditionelle Handwerk lebt von der Verarbeitung hochwertiger Naturborsten wie Wildschweinborsten oder Rosshaar, die deutlich langlebiger sind als Kunststoff-Alternativen. Auch Pflanzenfasern oder Straußenfedern, etwa für Staubwedel, werden verwendet. Besonders weich ist Ziegenhaar vom Bart der Geiß. Das Magazin „Servus“, für das dieses Foto entstand, widmete sich jüngst in einer Reportage diesem selten gewordenen Handwerk.

Foto: Sebastian Gabriel/Servus



Entlastungsprämie führt zu Unmut

Viele Handwerksunternehmer fühlen sich vom Vorstoß der schwarz-roten Koalition überrumpelt **VON KARIN BIRK**

Das von der schwarz-roten Koalition jüngst beschlossene Entlastungspaket sorgt im Handwerk für heftige Diskussionen. Landauf, landab machen Handwerker ihrem Ärger Luft. Dabei geht es nicht um die auf zwei Monate befristete Senkung der Energiesteuer um 17 Cent brutto für Diesel und Benzin. Es geht vor allem um die steuer- und abgabenfreie Entlastungsprämie in Höhe von bis zu 1.000 Euro in diesem Jahr.

Viele Handwerksunternehmer fühlen sich überrumpelt. Die wirtschaftliche Situation mit hohen Material- und Energiekosten und einer angespannten Auftragslage gebe es nicht her, Beschäftigten eine solche Entlastungsprämie zu bezahlen, heißt es. Der Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH),

Jörg Dittrich, kritisiert den Vorschlag ebenfalls: „Dass ein wesentlicher Teil der Verantwortung für die Entlastung der Bürger faktisch von den Arbeitgebern mittels einer steuer- und abgabenfreien Prämie getragen werden soll, bedeutet in der aktuellen wirtschaftlichen Lage für viele Betriebe eine zusätzliche Herausforderung.“ Offen bleibe zudem, wie viele Betriebe aufgrund ihrer angespannten Ertrags- und Liquiditätslage tatsächlich davon Gebrauch machen könnten.

Versprechen auf Kosten Dritter Kritik kommt auch von Fachverbänden aus dem Bau-, Elektro- oder dem SHK-Handwerk: „Was hier als schnelle Hilfe verkauft wird, bedeutet in der Praxis: Der Staat verteilt Versprechen - und die Unternehmen

sollen zahlen“, sagte etwa Michael Hilpert, Präsident des Zentralverbands Sanitär Heizung Klima.

Nach Ansicht von Dittrich sollte es neben kurzfristigen Maßnahmen um echte Strukturreformen gehen. Ziel müsse sein, das Energieangebot zügig auszuweiten, Abhängigkeiten zu reduzieren und zugleich die sozialen Sicherungssysteme langfristig tragfähig aufzustellen. „Nur mit einem Gesamtansatz lässt sich die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts nachhaltig sichern“, sagte Dittrich. Für Dittrich ist die Senkung der Energiesteuer um 17 Cent brutto pro Liter ein „überfälliger erster Schritt zur Entlastung“.

Derweil betonten die SPD-Vorsitzenden Lars Klingbeil und Bärbel Bas, Verbraucher und Wirtschaft würden durch die befristete Senkung

der Energiesteuer um 1,6 Milliarden Euro entlastet. Aufkommen sollen dafür die Mineralölkonzerne. Wie, das ist noch offen. Und so heißt es im Beschlusspapier: „Die Gegenfinanzierung der steuerlichen Entlastungen erfolgt durch kartellrechtliche oder steuerrechtlich abgesicherte Maßnahmen gegenüber den Mineralölwirtschaftsunternehmen.“ Konkreter wird es bei der 1.000-Euro-Regelung. „Zur Gegenfinanzierung der steuerlichen Mindereinnahmen wird die Tabaksteuer schon 2026 erhöht.“

Daneben will die Koalition die angekündigten Reform der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) am 29. April im Kabinett verabschieden. Man wolle die Kosten der GKV 2027 um knapp 20 Milliarden Euro reduzieren, konkretisierte Bundesgesundheitsministerin Nina Warken (CDU)

die Pläne. Ziel sei es, mit einem „ausgewogenen Gesamtpaket“ die Beiträge konstant zu halten. Alle müssten dazu einen Beitrag leisten, auch Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Gedacht hat sie dabei etwa an die einmalige Erhöhung der Beitragsbemessungsgrenze 2027 um 300 Euro.

Reform der Einkommensteuer

Auch bei der vereinbarten Reform der Einkommensteuer will Bundesfinanzminister Klingbeil „zügig“ einen Gesetzesentwurf vorlegen. Die Reform soll zum 1. Januar 2027 in Kraft treten, bekräftigte Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU). Ziel sei eine dauerhafte Entlastung kleiner und mittlerer Einkommen. Für Dittrich muss diese auch zur Entlastung von Personenunternehmen beitragen. **Seite 12**

Sachsen legt erstes Zukunftspaket zur Ankurbelung der Wirtschaft auf

Der Freistaat will mit weniger Bürokratie, Vereinfachungen von Förderrichtlinien und der Erhöhung des Meisterbonus den Unternehmen und der Konjunktur nachhaltig helfen. Wirtschaftsminister Dirk Panter (SPD) stellte das sogenannte erste Zukunftspaket in Dresden vor. Es bündelt konkrete Vorhaben zum Bürokratieabbau, zur Beschleunigung von Neugründungen sowie zur Förderung von Mittelstand und Handwerk. „Wir sind nicht mehr automatisch innovativer und besser als andere. Im Gegenteil, wir müssen

effizienter werden und zum Beispiel Gelder und Förderungen effizienter einsetzen“, hob der Minister im Rahmen der Präsentation hervor.

Die vorgelegten Maßnahmen sind ein erster Schritt und auch Erfolg der Interessenvertretung des Handwerks. Die Handwerksorganisationen drängen auf den Abbau bürokratischer Hürden sowie auch auf die Erhöhung des Meisterbonus. Dieser soll für alle Meisterabschlüsse, die ab dem Jahr 2026 gemacht werden, von bisher 2.000 Euro auf 3.000 Euro, steigen.



Wirtschaftsminister Panter geht mit seinem Paket auch auf Forderungen des sächsischen Handwerks ein. Foto: André Wirsig

Der Bedarf dafür ist groß: In Sachsen sind fast 40 Prozent der eingetragenen Betriebsinhaber über 55 Jahre alt; für rund 19.000 Betriebe steht daher in den kommenden zehn Jahren im Freistaat das Suchen und Finden eines Unternehmensnachfolgers auf dem Programm.

Der Freistaat kündigt an, Vereinfachungen beim Bund-Länder-Programm GRW (Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“) zu nutzen, um die Förderung zu verschlanken und zu vereinfachen. **Seite 7**

ANZEIGE

Fachmedien für Handwerk und Mittelstand

- Aus- und Weiterbildung
- Branchenwissen
- Unternehmensführung

HOLZMANN • MEDIEN SHOP

SATIRE

Handwerk auf Rezept

Der Jugend geht es schlecht. Eine labile Psyche ist mittlerweile der häufigste Grund für Krankenhausaufenthalte der 10- bis 19-Jährigen. Statt wegen Blinddarm- und Mandel-OPs liegen sie mit Depressionen und Angststörungen in der Klinik. Neben Schülern und Azubis leiden aber auch die Älteren immer häufiger an Seelenleiden, Suchterkrankungen inklusive.

Wenn aber Hermann seinen Kummer wegsäuft, Jan sich in den Burn-out schufftet und Chiara krank wird vom ewigen Starren auf perfekte Insta-Stars, dann zerfällt das nicht nur deren Gesundheit, es lässt auch die Krankheitskosten steigen. Kaputte Knie tun weh und die Heilung dauert, aber eine kaputte Seele tut mehr weh und es vergehen Monate bis Jahre, um sie wieder halbwegs aufzurichten. Das aber kann sich die Nation heute nicht mehr leisten.

Es ist also nur folgerichtig, wenn Gesundheitsministerin Nina Warken und Co. die Honorare für Psychotherapeuten kürzen und die Zuschläge für psychotherapeutische Kurzzeittherapien streichen will. Der Staat macht Schluss mit der Jammerei auf der Couch. Was jetzt noch fehlt, ist der nächste logische Schritt. Statistiken beweisen, dass Handwerker seltener unter psychischen Krankheiten leiden als der Rest der Bevölkerung. Ausbildung und Arbeit im Handwerk sind also psychologische Präventionsmaßnahmen. Frau Warken, verschreiben Sie Handwerk auf Rezept! **bst**

ONLINE



Foto: tobiassott - stock.adobe.com

Aufbewahrungsfristen: Das darf 2026 weg

Frühjahrsputz im Betrieb? Diese Steuerunterlagen können Sie jetzt aussortieren.

www.dhz.net/checkliste



HANDWERKSKAMMER DRESDEN

Die aktuelle Krisenlage verschärft den Reformdruck

In der Vollversammlung der Handwerkskammer Dresden geht es sowohl um die Politik in Berlin und Dresden als auch um die Hochschule Zittau / Görlitz – Jörg Dittrich kündigt Widerstand gegen Steuererhöhungen zu Lasten des Handwerks an

Die politische Lage ist schwierig.“ Jörg Dittrich nimmt in der Vollversammlung der Handwerkskammer Dresden kein Blatt vor den Mund. Er berichtet als Präsident der Handwerkskammer Dresden und als Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks von seinen Begegnungen mit Entscheidern in Berlin und Dresden. Denn die aktuelle Krisenlage verschärft den Reformdruck für die Politik.

Neben den infolge des Iran-Krieges stark gestiegenen Energiepreisen und ersten gestörten Lieferketten treibt den Dachdeckermeister ein weiterer Aspekt um. So seien die Belange des Handwerks vielen Bundespolitikern nicht deutlich genug vor Augen. „Eine Erhöhung des Spitzensteuersatzes ist in Wahrheit eine Steuererhöhung für das Handwerk. Drei von vier Handwerksunternehmen sind Personenunternehmen, bei denen die Einkommensteuer zugleich die Unternehmenssteuer ist“, hebt Dittrich hervor. „Dabei darf der Mittelstand nicht zusätzlich belastet werden. Wer an der Einkommensteuer dreht, dreht direkt an der Unternehmenssteuer der Betriebe.“

Auch im Freistaat ist der Reformdruck spürbar. Hinter den Kulissen wird hart um den nächsten Doppelhaushalt des Landes gerungen und



Rektor Alexander Kratzsch (l.) im Dialog mit Präsident Jörg Dittrich.

Foto: Daniel Bagehorn

damit auch um Fördermittel für die Wirtschaft und die Berufsbildung. „Wir bauen Druck auf, um im Freistaat für das Handwerk etwas zu erreichen“, verspricht Dittrich.

Das Agieren der Sachsen Energie, einem Unternehmen, das zu hundert Prozent in kommunaler Hand ist, ist ebenfalls Thema der jüngsten Voll-

versammlung. Dass der Energieversorger immer wieder Handwerksbetriebe übernehme, sehen einige der gewählten Handwerksvertreter kritisch und verweisen auf die Bestimmungen der Handwerksordnung und der Sächsischen Gemeindeordnung. Diese regelt u. a., dass alle handwerklichen Leistungen und Vorhaben

durch ansässige Handwerksbetriebe ausgeführt werden könnten.

Als Interessenvertreter seiner Hochschule, aber auch für die ganze Region, stellte sich in der Vollversammlung Prof. Dr.-Ing. Alexander Kratzsch vor. Der Rektor der Hochschule Zittau/Dresden machte klar: „Wir haben Bock darauf, unser Wis-

sen zu teilen. Wir können auch Ihnen im Handwerk bei Problemen helfen.“

Rund 2.500 Studenten lernen aktuell in Zittau und Görlitz in 57 Studiengängen. Zu den Besonderheiten der Lausitzer Hochschule gehört das sogenannte Kia-Modell. Hinter diesem verbirgt sich ein ausbildungsintegriertes duales Hochschulstudium mit zwei Abschlüssen. Das heißt Kia-Studenten erwerben sowohl einen Facharbeiterabschluss mit einer Prüfung durch die IHK oder die Handwerkskammer als auch einen Hochschulabschluss.

Zudem ist die Hochschule nach Angaben von Alexander Kratzsch führend bei der digitalen Bauaufnahme. „In der Lausitz gibt es tausende historische Umgebendhäuser. Anhand von Projekten haben wir verschiedene Verfahren der Erfassung, Modellierung und Visualisierung erarbeitet, die sowohl den Bauherren als auch dem Handwerk helfen können“, so Kratzsch.

Einstimmig hat die Vollversammlung eine Änderung der Satzung der Handwerkskammer Dresden beschlossen. Diese war u. a. dadurch notwendig geworden, da das Kosmetiker-Handwerk aus der Anlage B2 (handwerksähnliche Gewerbe) gestrichen und in die Anlage B1 (zulassungsfreie Handwerke) der Handwerksordnung aufgenommen wurde.

KURZ NOTIERT

Neuer Parkplatz nahe njumii eröffnet

In unmittelbarer Nähe der Handwerkskammer Dresden und njumii – das Bildungszentrum des Handwerks ist ein neuer Parkplatz eröffnet worden. Das Areal, das ausschließlich für Gäste der Handwerkskammer Dresden und des Bildungszentrums gedacht ist, umfasst rund 100 Stellplätze. Der Parkplatz liegt an der Straße „Am Lagerplatz“ auf dem Gelände der IMA Materialforschung und Anwendungstechnik GmbH.

Gebaut wurden die neuen Abstellmöglichkeiten von Februar bis März. Sie ersetzen perspektivisch den unbefestigten Parkplatz neben njumii – das Bildungszentrum. Auf diesem Gelände sollen in einem Neubau Werkstätten für Tischler, Maler, Fahrzeuglackierer und weitere Ausbildungsberufe entstehen.



Der Parkplatz in Sichtweite des Bildungszentrums. Foto: Daniel Bagehorn

Dialog mit Franziska Schubert

Die Stärkung des Mutterschutzes für Selbstständige war eines der Themen, die im Fokus eines Treffens mit der Fraktionsvorsitzenden der Grünen im Sächsischen Landtag, Franziska Schubert, in der Handwerkskammer Dresden standen.

Im Austausch mit der Arbeitsgemeinschaft „Selbstständigkeit und Familie“ der Handwerkskammer Dresden ging es um die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Denn gerade Betriebsinhabern wird diese Vereinbarkeit derzeit unnötig schwer gemacht. Bei ihnen fehlt es an geeigneten Unterstützungsleistungen. Die Grünen im Landtag wie auch die Handwerkskammer Dresden setzen sich zum Beispiel für einen besseren Mutterschutz für Selbstständige in Sachsen ein. Die Vollversammlung verabschiedete 2024 eine Resolution.

www.hwk-dresden.de/mutterschutz



Franziska Schubert (3. v. r.) traf sich mit Handwerkern. Foto: Daniel Bagehorn

Sachsen erhöht den Meisterbonus

Freistaat kündigt Zukunftspaket an und geht dabei auf Forderungen der Handwerksorganisationen ein

Weniger Bürokratie, Investitionen in überbetriebliche Berufsbildungsstätten, eine entschlackte GRW-Förderung sowie die Erhöhung des Meisterbonus auf 3.000 Euro – mit diesen Punkten will der Freistaat Sachsen der Wirtschaft unter die Arme greifen. Wirtschaftsminister Dirk Panter (SPD) kündigte die Maßnahmen im Rahmen eines sogenannten ersten Zukunftspaketes an und greift dabei auch langjährige Forderungen des Handwerks auf.

Ein zentraler Baustein dabei: Um den Zugang zur Meisterqualifikation zu erleichtern und die Attraktivität des beruflichen Aufstiegs zu stärken, soll der Meisterbonus für alle Meisterabschlüsse, die ab dem Jahr 2026 gemacht werden, auf 3.000 Euro steigen.

Des Weiteren soll das Bundesländer-Programm GRW (Gemeinschaftsausgabe „Verbesserung der Regionalen Wirtschaftsstruktur“) angepasst und deren Förderrichtlinien vereinfacht werden. Ein weiterer Punkt: Rund elf Millionen Euro aus dem Landesarm des Sachsenfonds sollen bereitgestellt werden, um Investitionen in überbetriebliche Berufsbildungsstätten zu unterstützen.

„Wir begrüßen diese Vorhaben ausdrücklich. Es ist ein klares Bekenntnis der Landesregierung und des sächsischen Wirtschaftsministeriums zum Handwerk und für die berufliche Bildung“, sagt Uwe Nostitz, Präsident des Sächsischen

Handwerkstages. Trotz einer angespannten Haushaltssituation setze das Land damit ein Zeichen für Wachstum und Aufbruch. Das Signal komme zum richtigen Zeitpunkt und ist auch ein Erfolg der Interessenvertretung.

„Es sind Handwerksbetriebe, die Brücken und Wohnungen bauen, Straßen und Rohrleitungen sanieren sowie Schulen und Universitäten technisch modernisieren. Dafür brauchen die Unternehmen gut qualifizierte Fachkräfte. Deshalb lohnt sich jede Investition in Aus- und Weiterbildung“, so Nostitz. Andreas Brzezinski, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Dresden, betont: „Das Maßnahmenpaket ist eine gute Initiative. Jetzt wird es darum gehen, schnell in die Umsetzung zu kommen.“



Handwerksmeister erhalten künftig 3.000 Euro Bonus. Foto: M. Schmidt

Debatte um neues Heizungsgesetz

SHK-Handwerk fordert eine verlässliche und längerfristig gültige Förderkulisse – Unsicherheiten seien schädlich für den Markt

Die Bundesregierung aus CDU/CSU und SPD plant eine Reform des Gebäudeenergiegesetzes (GEG). Das sogenannte Gebäudemodernisierungsgesetz verändert die von der alten Ampel-Koalition gemachten Regelungen stark. Sollte der Gesetzentwurf den Bundestag passieren, soll das neue Gesetz ab Juli gelten.

Auf folgende Eckpunkte hat sich die aktuelle Bundesregierung bisher geeinigt:

- Die Vorgabe, dass neue Heizungen zu mindestens 65 Prozent mit erneuerbaren Energien betrieben werden, fällt.
- Wer in Zukunft eine neue Heizung einbaut, kann neben einer Wärmepumpe, Fernwärme und hybriden Heizungsmodellen auch weiterhin eine einzelne Gas- oder Ölheizung einbauen.
- Voraussetzung dafür sei, dass diese Heizungen ab dem 1. Januar 2029 einen „zunehmenden Anteil CO₂-neutraler Brennstoffe“ nutzen. Der Anteil „klimafreundlicher Brennstoffe wie Biomethan und synthetischem Treibstoff“ muss demnach ab 2029 bei mindestens zehn Prozent liegen, den weiteren Anstieg wolle die Koalition per Gesetz in drei Schritten festlegen.

Doch was sagt das Handwerk zu den geplanten Änderungen? Sven Fischer, Geschäftsführer des Fachverbandes



Wie viele Wärmepumpen werden künftig verbaut? Die Antwort auf diese Frage hängt mit der Förderkulisse zusammen. Foto: www.amh-online.de/Sascha Schneider

Sanitär Heizung Klima Sachsen, betont, dass es noch zu früh ist, das neue Gesetz endgültig zu bewerten. Dafür sei vieles zu unkonkret. Fischer betont: „Es braucht nun klare und mittelfristig verlässliche Rahmenbedingungen und Förderrichtlinien, damit sich der Markt beruhigt.“ Denn unsichere Kunden würden nicht investieren.

Ähnlich hat es auch Jörg Dittrich, Präsident der Handwerkskammer Dresden und Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, formuliert: „Entscheidend wird sein, die zugesicherte Technologieoffenheit und Wahlfreiheit bei Heizsystemen mit einer verlässlichen Förderkulisse zu hinterlegen.“ Dass nun eine erste

Orientierungsgrundlage für Betriebe sowie die Verbraucher vorliegt, sei begrüßenswert. „Zentral ist aber, sie jetzt zügig und praxistauglich in Gesetzestexte zu überführen“, so Jörg Dittrich. Ähnlich argumentiert auch das Baugewerbe. So müsste die Bundesförderung für effiziente Gebäude dauerhaft verstetigt werden. Verlässliche Förderbedingungen schafften Planungssicherheit und seien eine wesentliche Voraussetzung für Investitionen in Neubau und Bestand.

Doch noch herrscht Unsicherheit: Denn den Zeitplan, der vorsah, dass bis Ostern ein erster Referentenentwurf für das neue Gesetz vorgelegt werden sollte, konnte die Bundesregierung nicht halten.

IMPRESSUM

Handwerkskammer Dresden
01099 Dresden, Am Lagerplatz 8,
Tel. 0351/4640-30,
Fax 0351/4640-507,
E-Mail: info@hwk-dresden.de,
Internet: www.hwk-dresden.de
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer
Dr. Andreas Brzezinski

Handwerker probieren Exoskelette aus

Praxistag und Design-Forum finden Anklang

Das Interesse am Einsatz von Exoskeletten steigt und auch die Entwicklung der helfenden Systeme geht rasant voran. Dies wurde auf dem „Treffpunkt Zukunft – Praxistag Exoskelette“ im Deutschen Hygiene-Museum in Dresden deutlich. Mitte März nahmen knapp einhundert Handwerker an der Veranstaltung der Handwerkskammer Dresden teil, die zeitgleich mit dem Fachforum Design stattfand.

Im Mittelpunkt stand dabei der Austausch zwischen den Exoskelett-Anbietern, Forschern und Handwerkern. Auf der einen Seite ist die Entwicklung der modernen Technik bei weitem noch nicht abgeschlossen. Exoskelette werden immer besser angepasst, leichter

und adaptiv unterstützender. Es gibt sie sowohl als passive als auch als aktive Systeme. Während Erstere etwa durch Federmechaniken oder einen Gummizug ihre Energie gewinnen, haben Letztere bspw. Akkus verbaut. Für die Handwerker steht der Nutzen im Betrieb und auf der Baustelle im Vordergrund. Dementsprechend drehen sich viele Fragen um die Anwendungsmöglichkeiten in der Praxis.

Parallel zum Praxistag Exoskelette fand das Fachforum Design mit rund 35 Teilnehmern statt. In ihm informierten sich bspw. Augenoptiker, Zahntechniker, Orthopädienschuhmacher und Kosmetiker, wie aus funktionalen Hilfsmitteln durch ansprechendes Design Produkte werden können, die nicht nur unterstützen, sondern auch Identität stiften und Akzeptanz fördern. In den Diskussionen wurde dabei deutlich, welches Potenzial in der Verbindung von Handwerk, Design und Forschung liegt: Hilfsmittel können durch Gestaltung endstigmatisiert und im besten Fall zu persönlichen Lieblingsstücken werden – vergleichbar mit der Entwicklung der Brille vom reinen Hilfsmittel zum modischen Accessoire.

Ansprechpartner: Sebastian Gläser, Tel. (0351) 4640-499, E-Mail: sebastian.glaeser@hwk-dresden.de



Auch bei der Arbeit mit schwereren Bohrmaschinen können Exoskelette helfen. Foto: André Wirsig

Plädoyer für Azubiwohnheime

Im Dialog mit dem DGB herrscht Einigkeit bei Initiativen zur Stärkung der dualen Ausbildung

Wie kann die duale Ausbildung gestärkt werden? Das war das zentrale Thema einer Diskussionsrunde des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) mit Vertretern von Arbeitgebern, Arbeitnehmern, Politik und Berufsschulen in njumii – das Bildungszentrum des Handwerks.

Seit 2011 steigen die Schulabgängerzahlen in Sachsen. „Heute haben wir 50 Prozent mehr Absolventen als vor 15 Jahren“, sagte André Schnabel, DGB-Regionalschäftsführer. Die Zahl der Lehrverträge hingegen sei über den Zeitraum relativ konstant geblieben. Auch bei Studierenden gab es keine großen Sprünge nach oben. Was aber deutlich zugenommen hat, ist die Zahl der Schulabbrecher. Das sei ein Problem. Es gebe also gute Gründe, die Attraktivität von dualer Ausbildung zu stärken.

Aus Sicht des Handwerks zählen dazu mehr Praktika, eine verpflichtende Berufsorientierung an allen Schulen und eine Stärkung der Oberschulen. Eine klare Absage gab es von Jörg Dittrich, Präsident der Handwerkskammer Dresden, zur DGB-Forderung nach einer Ausbildungsumlage. Das Handwerk habe einen Anteil an der Bruttowertschöpfung von 11 Prozent, bilde aber über 30 Prozent aller Lehrlinge in Deutschland aus. „Die Handwerksbetriebe leisten also schon ihren Teil“, bilanziert der Dachdeckermeister. Zudem gibt es etablierte

Umlagesysteme wie die SOKA. Sein Fazit: Wenn überhaupt, soll eine Umlage dort eingeführt werden, wo nicht ausgebildet wird.

2.348 Lehrlinge haben im Jahr 2025 eine Ausbildung im Kammerbezirk begonnen, 8,6 Prozent mehr im Vergleich zum Vorjahr. Das ist erfreulich, sorgt aber auch für Probleme. Zum Beispiel beim Wohnen. „Azubi-Wohnen muss vor allem temporär funktionieren und braucht eine verlässliche Finanzierung“, sagt Andreas Brzezinski, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Dresden. „Die Wünsche der jungen Menschen haben sich verändert. In Mehrbettzimmern will zum Beispiel keiner mehr übernachten. Dem müssen wir uns stellen. Deshalb hat es für uns Priorität, dass die Fördersummen für Azubiwohnheime und Studierendenwohnheime zur Hälfte geteilt werden“, fordert Andreas Brzezinski.

Aktuell werden Azubiwohnheime über das Programm „Junges Wohnen“ gefördert. Der Bund stellt dafür dem Freistaat jährlich 25 Millionen Euro zur Verfügung, 7,5 Millionen Euro muss Sachsen als Kofinanzierung drauflegen. 2023 wurde das Geld ausschließlich für Studentenwohnheime verwendet. Seit 2024 wird es zur Hälfte geteilt. Das heißt, der Erwerb, der Bau oder die Modernisierung von Azubiwohnheimen in Sachsen werden pro Jahr mit 16 Millionen Euro gefördert.



DGB und Handwerk pflegen einen engen und regen Austausch.

Foto: Michel Havasi



Jörg Dittrich (l.) überreicht Mitgliedern des Fotoklubs Exakta Dresden e.V. eine Foto-Collage.

Fotos: André Wirsig

„Macher im Blick“ – Fotoausstellung eröffnet

Handwerkskammer Dresden und Fotoklub Exakta Dresden e.V. gewähren besondere Einblicke in die handwerkliche Arbeit

Unter dem Motto „Macher im Blick – die Fotoausstellung des Handwerks“ wurde die neue Ausstellung der Handwerkskammer Dresden in Zusammenarbeit mit dem Fotoklub Exakta Dresden e.V. eröffnet. Die Fotografien, die bis zum 10. Dezember in njumii – das Bildungszentrum des Handwerks zu sehen sind, rücken echte Handwerker in den Fokus.

Insgesamt 87 Werke zeigen die unverfälschte Atmosphäre in Werkstätten oder am Arbeitsplatz. Abgelichtet wurden unter anderem Bäcker, Buchbinder, Glasbläser, Holzbildhauer, Instrumentenbauer, Sattler und Feintäschner und Schuhmacher aus Ostsachsen. Die Porträts sind die ganz eigene Art der Fotografen, dem Handwerk Respekt und Wertschätzung entgegenzubringen.

Die Fotografien zeigen nicht nur Handwerk, sondern auch Können. „Das passt hervorragend zu unserer Imagekampagne. Dort heißt es: ‚Wir können alles, was kommt‘. Mit ‚Wir‘ zeigt sich das Handwerk als eine starke Gemeinschaft, die auch in aufgewühlten Zeiten die Herausforderungen der Zukunft in die Hand



Die Fotos werden in njumii – das Bildungszentrum des Handwerks ausgestellt.

Ausstellungsinformationen

Wo: njumii – das Bildungszentrum des Handwerks, Haus 1, Am Lagerplatz 7, 01099 Dresden.

Wann: Die Ausstellung ist bis 10. Dezember geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9 bis 18 Uhr (außer an Feiertagen sowie am 15. Mai). Im Internet: www.njumii.de/ausstellung

nimmt – mit Können, Vielfalt und Innovation“, sagte Jörg Dittrich, Präsident der Handwerkskammer Dresden, während der Eröffnung.

Das Herz von Fotografin Annett Feustel schlägt für das Handwerk. „Man sagt, das Handwerk habe ‚goldenen Boden‘. Für mich ist der Boden

deshalb aus Gold, weil das Handwerk ein großes Herz hat“, sagte sie in ihrem Grußwort. „In den Werkstätten haben wir dieses Herzblut gespürt. Wir haben Menschen getroffen, die mit Stolz und Hingabe das erschaffen, reparieren und bewahren, was unsere Welt zusammenhält.“

„Das Handwerk lechzt nach Abbau der Bürokratie“

Andreas Brzezinski von der Handwerkskammer Dresden ist Mitglied des Sächsischen Normenkontrollrates – Das Expertengremium prüft neue Gesetze auf ihren Erfüllungsaufwand

Mitte Dezember ist Andreas Brzezinski in den Sächsischen Normenkontrollrat berufen worden. Über die Aufgaben des Gremiums und welchen Einfluss die sechs Mitglieder des Rates auf Gesetze und Regelungen im Freistaat nehmen können, hat die DHZ mit dem Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Dresden gesprochen.

Was versprechen Sie sich von Ihrer Mitgliedschaft im Sächsischen Normenkontrollrat?

Das Handwerk stöhnt unter der Bürokratielast. Diese abzubauen ist daher ein Dauerthema bei den Gesprächen mit Landespolitikern. Wir haben viele Jahre dafür geworben, der Wirtschaft und besser noch dem Handwerk die Mitarbeit im Normenkontrollrat zu ermöglichen.

Denn der Normenkontrollrat ist das Gremium, das die Folgewirkungen von neuen Gesetzen, Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften abschätzen soll. Er erarbeitet Stellungnahmen und unterbreitet Vorschläge zum Bürokratieabbau. Daher ist es wichtig, hier laut und



Andreas Brzezinski
Hauptgeschäftsführer
Foto: André Wirsig

deutlich die Stimme des Handwerks einzubringen.

Wie arbeitet das Gremium und wie kann der Rat Einfluss nehmen?

Der Normenkontrollrat tagt einmal im Monat. Dazwischen erhalten die Mitglieder Vorgänge zur Prüfung, die sie sich näher anschauen sollen. Zudem wurden jedem Mitglied Spezialgebiete zugewiesen. In diesen fungiert er als sogenannter Berichterstatter – d.h. er bearbeitet federführend bestimmte Fälle und stellt diese dann im Gremium vor.

In der Bearbeitung und im Prozess der Stellungnahmen erfolgen Messungen und Ermittlungen des Erfüllungsaufwandes, mit denen dann die

Fachressorts der Regierung konfrontiert werden. Verbunden damit ist immer auch die Aufforderung, den Aufwand zu reduzieren.

Demnächst soll das Gesetz, das im Freistaat die Aufgaben, Rechte und Pflichten des Normenkontrollrates festlegt, novelliert werden. Aus Sicht des Handwerks: Welche zusätzlichen Befugnisse benötigt der Rat, um noch wirksamer auf den Bürokratie-Abbau zu drängen?

Aktuell darf der Normenkontrollrat lediglich neue Gesetze und Regelungen auf ihre Auswirkungen für das Land, die Bürger und die Unternehmen überprüfen. Wünschenswert wäre, dass er zukünftig auch bereits bestehende Gesetze näher unter die Lupe nehmen darf. Denn das bestehende Dickicht an Regelungen und Verordnungen ist es ja, dass das Land und das Handwerk nach dem Abbau der Bürokratie lechzen lassen.

Ob aber die Aufgaben des Normenkontrollrates entsprechend erweitert werden, darüber muss letztlich der Landtag entscheiden. Die Handwerkskammer Dresden wird es definitiv fordern.

KURZ NOTIERT

Sachsen erlässt z. T. Corona-Rückzahlungen

Rund 9.000 Unternehmen in Sachsen sind von der Rückzahlung erhaltener Corona-Soforthilfen befreit worden. Das hat das sächsische Wirtschaftsministerium (SMWA) mitgeteilt. Seit Juli 2025 wurden demnach über 10.000 Anträge auf Einstellung der Forderungsverfolgung gestellt, davon wurden über 9.000 bewilligt, 280 mussten abgelehnt werden, da die Voraussetzungen nicht vorlagen. Weitere Anträge werden aktuell bearbeitet. Das Rückmeldeverfahren läuft weiterhin. Das Wirtschaftsministerium rechnet mit einem Abschluss bis Mitte 2026. Betroffene können weiterhin Anträge auf Zahlungserleichterungen stellen oder bei besonderen Härtefällen eine Einzelfallprüfung beantragen.

Ansprechpartnerin: Claudia Rommel, Tel. (0351) 4640-934, E-Mail: claudia.rommel@hwk-dresden.de

Preis für Gründerinnen ausgeschrieben

Noch bis zum 1. Juni können Bewerbungen für den Sächsischen Gründerinnenpreis eingereicht werden. Dieser wird vom Sächsischen Staatsministerium für Soziales, Gesundheit und Gesellschaftlichen Zusammenhalt vergeben. Für die Auszeichnung in Frage kommen Frauen, die ein Unternehmen führen, das zwischen dem 1. Januar 2018 und 31. Dezember 2024 gegründet wurde oder eine Firma übernommen haben. Der Sächsische Gründerinnenpreis wird in zwei Kategorien verliehen – „Neugründung“ und „Wachstumsunternehmen“. Im Bereich „Neugründung“ wird ein Unternehmen geehrt, das zum 31. Dezember 2024 kürzer als drei Jahre am Markt war. Die Gewinnerinnen erhalten jeweils ein Preisgeld von 5.000 Euro.

www.gruenderinnenpreis.sachsen.de

Praxisforum zur Künstlichen Intelligenz

Wie Handwerksbetriebe Künstliche Intelligenz für sich nutzen können, steht im Mittelpunkt des Praxisforums, zu dem die Handwerkskammer Dresden am Donnerstag, den 28. Mai, Unternehmen einlädt. Ob im Büro, auf der Baustelle, in der Dokumentation oder im Marketing – die Anwendungsmöglichkeiten von KI sind groß. Im kostenfreien Praxisforum werden konkrete Umsetzungsimpulse und Praxisberichte vorgestellt.

www.hwk-dresden.de/veranstaltungen

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

Mitgliederversammlung des Versorgungswerkes

Der Vorstand des Versorgungswerkes der Handwerkskammer Dresden, ihrer Kreishandwerkerschaften und Innungen e.V. lädt zur Mitgliederversammlung am 27. Mai 2026, 16 Uhr, in die Gaststätte Leubnitzer Höhe, Altleubnitz 32, in 01219 Dresden, ein.

Tagesordnung:

- Begrüßung und Bericht des Vorstandes,
- Bericht zur Jahresrechnung 2025,
- Bericht der Kassenprüfer,
- Entlastung des Vorstandes,
- Vorlage und Beschluss des Haushaltsplanes 2026,
- Planung/Abstimmung VW-Veranstaltung,
- Allgemeines.

Vom Theater zur Werkstatt

Damenmaßschneiderin Magdalena Teich hat sich in der Altstadt Pirnas ein Kleinod für Modeliebhaber geschaffen – Als Kostümschneiderin wandelt sie zwischen Bühne und Betrieb

W er das Atelier von Magdalena Teich in der Pirnaer Altstadt betritt, merkt schnell: Hier geht es nicht um schnelle Mode, sondern um Haltung. Zwischen Stoffen, historischen Schnitten und einer Nähmaschine aus den 1950er-Jahren entstehen Kleidungsstücke, die Geschichten erzählen – und die zeigen, wie vielseitig und zukunftsfähig Handwerk sein kann.

Die 27-Jährige hat sich auf historisch inspirierte Mode spezialisiert und damit eine Nische gefunden, die ihr überregional Aufmerksamkeit verschafft. Ihre Kundschaft reicht von Theaterproduktionen bis zu Menschen, die Kleidung der 1920er-, 30er- oder 50er-Jahre ganz selbstverständlich in ihren Alltag integrieren. Dabei geht es ihr nicht um Verkleidung, sondern um Individualität: „Ich berate so, dass die Menschen gut aussehen und sich nicht verkleidet fühlen.“

Die gebürtige Dresdnerin stammt aus einer Theaterfamilie und wurde früh für Kostüme und Inszenierungen begeistert. Ihre Ausbildung absolvierte sie an der Oper in Berlin, arbeitete anschließend in verschiedenen Abteilungen und studierte später Kostümdesign in Dresden. Ergänzend besuchte sie Kurse im Bildungszentrum der Handwerkskammer Dresden, bevor sie sich 2022 selbstständig machte. Heute profitiert sie von dieser breiten Ausbildung: „Ich bin das Bindeglied zwischen Künstlern und dem Handwerk – und ich genieße es, mit vielen verschiedenen Menschen zu tun zu haben.“

Ihr Atelier in Pirna ist bewusst öffentlich gestaltet. Kunden und Besucher können hereinkommen, zuschauen und in eine andere Welt eintauchen. Für viele ist der Besuch ein kleines Erlebnis, verbunden mit einem Ausflug in die Altstadt. „Das Kleinteilige und das Kunsthandwerk werden hier mehr geschätzt als in der Großstadt“, sagt sie.



Damit die Kleidungsstücke stilecht werden, recherchiert Magdalena Teich zunächst nach historischen Stoffen und Techniken.

”

Wenn man etwas mit dem Herzen macht, dann schaut man nicht auf die Uhr.“

Magdalena Teich
Damenmaßschneiderin

Gefertigt wird vor allem historisch inspirierte Kleidung – von den 1920er- bis zu den 1950er-Jahren. Darunter sind nicht nur Kostüme für Theater und Oper, sondern auch alltagstaugliche Stücke für Kundinnen und Kunden, die bewusst einen besonderen Stil leben.

Der Weg zum fertigen Kleidungsstück ist aufwendig: Er beginnt mit einer Figurenzeichnung und intensiver Recherche zu historischen Stoffen und Verarbeitungstechniken. Es



In ihrem Atelier in der Pirnaer Altstadt lässt die gelernte Damenmaßschneiderin Magdalena Teich besondere Kleidungsstücke entstehen. Fotos: Ö Grafik

folgen mehrere Anproben – meist drei bis vier. „Je mehr Anproben, desto hochwertiger und passgenauer wird das Produkt.“ Insgesamt dauert der Prozess etwa zwei bis drei Monate. Viele Materialien werden eigens angefertigt, etwa in Zusammenarbeit mit einer Weberei in Bayern. Aktuell verarbeitet sie beispielsweise einen indischen Stoff zu einem Zweiteiler für eine Kundin aus Görlitz.

Auch die Verarbeitung folgt traditionellen Methoden: Einlagen werden genäht statt geklebt, Knöpfe aus Büffelhorn oder Harris Tweed kommen zum Einsatz. Gleichzeitig denkt die Schneiderin praktisch: Viele Stücke werden so gefertigt, dass sie später angepasst werden können.

Ihre Kunden kommen aus ganz Deutschland und darüber hinaus – oft aufmerksam geworden über ihre Website oder Medienberichte. Sie bringen Zeit und Wertschätzung für handwerkliche Qualität mit. „Wenn

man etwas mit dem Herzen macht, dann schaut man nicht auf die Uhr“, sagt Magdalena Teich.

Neben ihrem Atelier bleibt sie dem Theater verbunden: Ab Mai arbeitet sie erneut mehrere Wochen als Kostümassistentin an der Semperoper Dresden und koordiniert während der Proben die Ausstattung der Darsteller.

Perspektivisch kann sie sich auch vorstellen, selbst auszubilden. Aktuell arbeitet bereits ein Praktikant in ihrer Werkstatt. Voraussetzung für den nächsten Schritt wäre jedoch weiteres Personal. Bis dahin entwickelt sie ihr Angebot stetig weiter – derzeit etwa mit der Herstellung von Hüten.

Ein Beispiel dafür, wie sich traditionelles Handwerk, Spezialisierung und Unternehmergeist erfolgreich verbinden lassen.

<https://magdalenateich.de>

Kontakte knüpfen in die USA

Handwerker-Delegation besucht Columbus in Ohio

B erufliche Erfahrungen sammeln in den USA. Was viele Studenten und Akademiker durch Auslandssemester erleben, möchte die Handwerkskammer Dresden auch Azubis im Handwerk ermöglichen. Ziel ist, dass künftig auch angehende Gesellen und Lehrkräfte des Handwerks für ein paar Tage oder Wochen über den großen Teich gehen, um im Land der unbegrenzten Möglichkeiten Wissen zu erwerben und sich ausproben.

Eine Delegation von Handwerksvertretern – darunter Bäcker, Anlagenmechaniker für SHK, Tischler, Zahntechniker und Elektriker – war aus diesem Grund im März in die USA aufgebrochen, um in Columbus im Bundesstaat Ohio erste Kontakte zu knüpfen. Columbus, eine Partnerstadt von Dresden, ist eine der am schnellsten wachsenden Städte in den Vereinigten Staaten. Sie zählt mehr als 900.000 Einwohner, die Region mehr als 2,3 Millionen.

Die Erkundungsreise kam auf Vermittlung des amerikanischen Generalkonsulates in Leipzig in Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt Dresden und dem Greater Columbus Sister Cities International zu Stande. Franziska Kossol de Haas, Mobilitätsberaterin der Handwerkskammer Dresden, erläutert: „Der Fachkräftebedarf in Columbus ist ähnlich wie bei uns sehr hoch. Auch und gerade im Handwerk

suchen dort viele Firmen neue Mitarbeiter.“ Wobei in den USA eine andere Ausbildungslandschaft vorherrscht als in Deutschland. In den Staaten dominieren Zertifikatslehrgänge. Sie können sowohl an Highschools und Colleges als auch Wirtschaftsverbänden absolviert werden.

Elektromeister und Kreishandwerksmeister Frank Scholze gehörte der Reisegruppe in die USA an. Er sagt: „Beindruckend war, wie viel vor Ort für die Jugendlichen getan wird.“ Beeindruckt zeigte sich Scholze auch von der Elektroausbildung. „Es war sehr ansprechend, was wir in einer Highschool und einem College gesehen haben.“ Es sei generell immer gut über den eigenen Tellerrand hinauszublicken und zu vergleichen, wo man stehe.



Das Ausbildungssystem der USA unterscheidet sich stark. Foto: privat

Handwerk drängt auf Ergebnisse in Berlin

Beim Parlamentarischen Abend des Sächsischen Handwerkstages in Berlin zeigt sich weiterhin die Unzufriedenheit des Handwerks mit dem Bund

D as Handwerk im Freistaat zieht nach fast einem Jahr Bundesregierung eine gemischte Bilanz. Das wurde beim Kleinen Parlamentarischen Abend des Sächsischen Handwerks (SHT) in Berlin deutlich. In der Landesvertretung diskutierten Handwerker mit Bundestagsabgeordneten des Freistaates aller Fraktionen – bis auf die Linke.

Positiv sei, dass wichtige Maßnahmen wie verbesserte Abschreibungsmöglichkeiten für Investitionen, das Entlastungskabinett oder die Modernisierungsgesetze angestoßen wurden. Allerdings war die Erwartungshaltung nach dem groß angekündigten „Herbst der Reformen“ eine andere. „Was als Modernisierungswelle durch unser Land fehen sollte, entpuppt sich bisher als laues Lüftchen“, sagte SHT-Präsident Uwe Nostitz. „Wir brauchen mehr Tempo und mehr Mut zur Umsetzung. Bei den Unternehmen kommt bisher zu wenig an.“

Der Wirtschaftsstandort Deutschland stehe unter Druck wie selten zuvor in der Nachkriegsgeschichte. Gleichzeitig hätten sich die Standortbedingungen im Land in den letzten Jahren erheblich verschlechtert, die Belastungen für Betriebe und



Uwe Nostitz mahnte mehr Tempo und Mut an. Foto: SHT/M Manfred H. Vogel

Beschäftigte dramatisch zugenommen.

In kurzen Redebeiträgen gaben Handwerker Einblicke in ihre Branchen. Sie zeigten, dass die Unterneh-

men mit einer Vielzahl an Herausforderungen zu kämpfen haben. Themen wie Bürokratie, Steuern, Abgaben und Energiekosten betreffen alle. Daneben gibt es aber in jedem Gewerk auch ganz spezifische Themen, wie die Verbraucherschutzkennzeichnung, Normen oder Investoren im Gesundheitshandwerk, die die Arbeit erschweren.

Gut gemeint, heißt nicht immer auch gut gemacht. So hilft zum Beispiel eine Senkung der Körperschaftsteuer dem Handwerk nicht viel. „Die Einkommensteuer ist für die Mehrzahl der sächsischen Handwerksbetriebe die zentrale Unternehmenssteuer. Hier brauchen die Unternehmen eine Entlastung“, so Uwe Nostitz. Sein Appell an die Abgeordneten: Zuerst das Land, dann die Partei.

„Was viele Betriebe vermissen, ist Planbarkeit und Verlässlichkeit. Wer investieren oder ein Geschäftsfeld aufbauen will, braucht einen Planungshorizont von fünf bis zehn Jahren.“ Wie schnell Unruhe entsteht, zeigen die Diskussionen zum Heizungsgesetz, zur Solarförderung oder zur Elektro-Autoprämie. Dieser andauernde Zickzackkurs ist Gift für jede Unternehmensplanung in ganz Deutschland.

KURZ NOTIERT

Abend der Unternehmen in Zittau

Unternehmen und Bürgermeister haben bei der Jahreshauptversammlung des Allgemeinen Unternehmerverbandes Zittau und Umgebung e.V. darüber diskutiert, wie die Zusammenarbeit verbessert und wie die regionale Wirtschaft gestärkt werden kann. Die Unternehmer wünschen sich mehr Pragmatismus im Umgang, mehr Verständnis für wirtschaftliche Belange und dass Ermessensspielräume in den Verwaltungen ausgenutzt werden. „Die Wertschätzung gegenüber dem Handwerk in der Gesellschaft ist da. Jetzt brauchen wir diese auch von der Politik in Form von weniger Bürokratie, geringeren Steuern und Abgaben“, sagte Jörg Dittrich.



Jörg Dittrich plädiert für mehr Pragmatismus. Foto: Michel Havasi

Denkmalpreis ausgelobt

Die drei sächsischen Handwerkskammern haben zum zweiten Mal den Denkmalpflegepreis des sächsischen Handwerks ausgeschrieben. Dieser würdigt herausragende handwerkliche Leistungen am historischen Erbe. Bewerbungen können sich Handwerksfirmen aus ganz Sachsen mit Projekten sowohl aus der Region als auch in Deutschland und international. Der Preis – unter der Schirmherrschaft des Sächsischen Staatsministeriums für Infrastruktur und Landesentwicklung – zeigt öffentlichkeitswirksam, mit welcher Qualität und Sorgfalt die sächsischen Betriebe Bau- und Kulturdenkmale für kommende Generationen erhalten. Die Preisverleihung findet zur Fachmesse Denkmal in Leipzig statt. Bewerbungsschluss ist der 31. Juli.

www.sachsen-denkmal.de

PERSONALIEN

Moritz Kachel neuer Obermeister der Malerinnung Dresden

Die Innung Dresdens des Maler- und Lackierhandwerks hat sich neu aufgestellt. Malermeister Moritz Kachel wurde von den Mitgliedern zum neuen Obermeister gewählt. Ihm zur Seite stehen als Stellvertreter Marin Jentzsch und als Stellvertreterin Ines Jeschke. Weitere Vorstandsmitglieder sind der ehemalige Obermeister Steffen Fischer und Dirk Friedrich. Die Innung hat aktuell 49 Mitglieder.

Béla Fritzsche im Ehrenamt in der SHK-Innung bestätigt

Klempner- und Installateurmeister Béla Fritzsche ist als Obermeister von den Mitgliedern der Sanitär-Heizung-Klima-Innung Sächsische Schweiz wiedergewählt worden. Auch seinem Stellvertreter, Ekkehardt Grafe, sprachen die Handwerker erneut das Vertrauen aus. Weiteres Vorstandsmitglied ist Klemens Franke. Die SHK-Innung Sächsische Schweiz hat 40 Mitglieder.

IMPRESSUM

Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Dr. Andreas Brzezinski,
Am Lagerplatz 8, 01099 Dresden,
Tel. 0351/4640-30, Fax 0351/4640-507,
E-Mail: info@hwk-dresden.de